

D. ist sich dessen bewusst, dass die Verfasser der Quellen nie die Absicht hatten, komplizierte Zusammenhänge zu deuten und verständlich zu vermitteln. Die Quellen hatten praktische und oberflächliche Ziele fiskalischer Natur, um Manipulationen zu verhindern und einen reibungslosen Ablauf eines Auftrags zu gewährleisten. Sie knüpften daher an die traditionelle Praxis des Aufzeichnens an und wurden nicht zusammengestellt, um Geschichte zu erzählen. Trotzdem tun sie genau das Gegenteil, sie erzählen Geschichte! Diese Geschichte zwingt uns, vorsichtig mit den Begriffen „neu“ und „alt“ umzugehen und die Unterschiede im Ostseegebiet zu erkennen. Stralsund und Riga waren nicht direkte Kopien von Kopenhagen. Die Ost-West-Achse war ein wirkliches Unterscheidungskriterium. Vor unseren Augen entfaltet D. eine Fülle von nicht unbedingt spektakulären Aufnahmen, die doch alle etwas erzählen. Was enthüllen diese Aufnahmen? Jedenfalls viel mehr als die Bedeutung der einzelnen Räumlichkeiten und Möbelstücke. Sie machen klar, dass konkrete Dinge wirklich wichtig sind!

Stockholm

Janis Kreslins

Tomasz Andrzejewski: Die Herren von Rechenberg im Herzogtum Glogau während des 16. und 17. Jahrhunderts. Familie, Wirtschaft, Politik, Kunst. (Wissenschaftliche Schriften des Vereins für Geschichte Schlesiens, Bd. 7.) Verein für Geschichte Schlesiens. Würzburg 2012. X, 342 S., Ill., Kt. ISBN 978-3-931889-08-1. (€ 36,-.) – Die vorliegende Arbeit ist die inhaltliche Übersetzung einer Dissertation, die an der Universität Grünberg (Zielona Góra) im Jahr 2001 angenommen wurde. Sie erschien 2007¹ sowie in einer erweiterten Auflage 2010 auf Polnisch, woran man das Interesse in Polen an dieser Thematik deutlich erkennt. Seit den 1990er Jahren beschäftigt sich die Forschung in Polen verstärkt mit der regionalen Geschichte, so auch mit der des schlesischen Adels in seiner politischen und wirtschaftlichen Wirkung. Zuvor war dieser Bereich ausgespart und die Erforschung weitgehend den Genealogen überlassen worden. Die Ursache dieser Vernachlässigung ist im mangelnden Interesse auf deutscher Seite und in ideologischen Gründen in Polen zu suchen. Erst der Zusammenbruch des Ostblocks und die Hinwendung auf eine gemeinsame Vergangenheit weckte das Interesse auch an der Geschichte des schlesischen Adels.

Das Besondere an diesem Werk ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Geschichts-, Kunst- und Kulturwissenschaften bis hin zur Wirtschaftsgeschichte. Wie Tomasz Andrzejewski offen bekennt, begibt er sich hier auf wissenschaftliches Neuland. Einer seiner Vergleichspunkte ist die Situation des polnischen Adels, was einen interessanten Ansatz darstellt, da es viele Gemeinsamkeiten, aber auch viel Trennendes gab. Der schlesische Adel ist zu großen Teilen im Mittelalter in das slawisch geprägte Land eingewandert und wurde integriert. A. beginnt seine Arbeit daher mit einer Darstellung der Geschichte des Herzogtums Glogau im Untersuchungszeitraum und weist auf die äußeren Mächte hin, die hier Einfluss zu nehmen versuchten – vom Königreich Polen unter den Piasten und Jagiellonen über die Böhmisches Krone bis hin in die Neuzeit durch die Habsburger als deren Erben. Aber auch Einflüsse aus Brandenburg und Sachsen sind spürbar gewesen. Im 2. Kapitel stellt der Vf. die Geschichte der Familie von Rechenberg im Herzogtum Glogau dar, die sich in verschiedene Häuser gliederte, jedes an einen Gutsbesitz gekoppelt. Im Folgenden untersucht er die wirtschaftliche Stellung der Rechenbergs im Wirtschaftsgefüge Schlesiens, wobei sie Besitz im Herzogtum Glogau und auch außerhalb hatten. Es werden akribisch die einzelnen Erwerbszweige aufgelistet und untersucht. Neben der Stellung der Rechenbergs als Landbesitzer bildet ihre Rolle bezüglich der Städte einen weiteren Aspekt der Betrachtung. Im 5. Kapitel widmet sich A. der Rolle der Rechenbergs in Gesellschaft und Politik. Sie waren führend bei der Verbreitung der Reformation und wurden,

¹ TOMASZ ANDRZEJEWSKI: Rechenbergowie w życiu społeczno-gospodarczym księstwa glogowskiego w XVI-XVII wieku [Die Rechenberger im gesellschaftlich-kulturellen Leben des Glogauer Herzogtums im 16.-17. Jahrhundert], Zielona Góra 2007; DERS.: Rechenbergowie w księstwie glogowskim w XVI-XVII wieku [Die Rechenberger im Glogauer Herzogtum im 16.-17. Jahrhundert], Zielona Góra 2010.

so A.s Schlussfolgerung, Opfer der Gegenreformation, in deren Folge sie ihren politischen und wirtschaftlichen Einfluss verloren und schließlich im Herzogtum Glogau ausstarben. Die große Gutsherrschaft Schlawa ging z.B. durch kaiserliche Verleihung in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges an die katholischen Freiherren von Fernemont über. Der 6. und letzte Abschnitt ist eine kunst- und kulturgeschichtliche Darstellung zu Architektur und Kunst unter den Herren von Rechenberg. Von besonderer Bedeutung ist der umfassende Anhang, der mit einer ausführlichen Zusammenfassung der Ergebnisse beginnt. Der Autor hat sich sehr intensiv mit der alten Forschung beschäftigt, aber auch mit den genealogischen Werken. Es folgen umfassende genealogische Tafeln und ein akribisch erarbeitetes Quellen und Literaturverzeichnis. Obligatorisch für ein Werk dieser Güte sind ein Personen- und Ortsregister und auch ein großer, qualitativ hochwertiger Abbildungsteil.

Dortmund

Martin Sprungala

Reden und Schweigen über religiöse Differenz. Tolerieren in epochenübergreifender Perspektive. Hrsg. von Dietlind Hüchtker, Yvonne Kleinmann und Martina Thomsen. Wallstein-Verl. Göttingen 2013. 278 S. ISBN 978-3-8353-1128-2. (€ 24,90.) – Dieser Sammelband, der neun Beiträge unterschiedlicher geistes- und kulturwissenschaftlicher Disziplinen in deutscher und englischer Sprache vereint, verdankt sich der Kooperation zweier Forschergruppen: des am Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas in Leipzig angesiedelten Projekts „Religionsfrieden und Modi der Bewältigung religiöser/konfessioneller Konflikte in Ostmitteleuropa (16.-19. Jh.)“ sowie der am Institut für Slavistik der Universität Leipzig tätigen Emmy Noether-Gruppe „Wege der Rechtsfindung in ethnisch-religiös gemischten Gesellschaften. Erfahrungsressourcen in Polen-Litauen und seinen Nachfolgestaaten“. Die einzelnen Beiträge, die – so die Hrsg. in ihrer instruktiven Einführung – „Praktiken des Tolerierens, konkrete Formen der Duldung oder auch Akzeptanz religiöser Differenz“ (S. 10) in den Blick nehmen, schlagen geografisch wie zeitlich gleichwohl einen weiten Bogen: von den französischen Religionskriegen des 16. und 17. Jh. über die karäisch-rabbanitischen Beziehungen in Osteuropa bis hin zum vormodernen chinesischen Staat. Bei der Hälfte der Beiträge handelt es sich um Fallstudien zum ostmitteleuropäischen Raum – mit sehr individueller Schwerpunktsetzung und auch unterschiedlichem Innovationsgrad. Die Palette reicht vom eher traditionellen, die großen religions- und kirchenhistorischen Entwicklungen nachzeichnenden Überblick, wie ihn Josef Hrdlička am Beispiel des frühneuzeitlichen Böhmen liefert, bis hin zu punktuellen, auch erinnerungs- und gedächtnisgeschichtliche Aspekte einbeziehenden Fragestellungen wie der von Kerstin S. Jobst, die Ebenen des Tolerierens im römisch-katholisch, griechisch-katholisch und orthodox geprägten Ostmitteleuropa vom 17. Jh. bis zum Ersten Weltkrieg am Beispiel der Verehrung des 1867 vom Vatikan kanonisierten Jozafat Kuncevyč (1580-1623) untersucht. Die Frage der Toleranz gegenüber den Juden wird mehrfach thematisiert, unter anderem von Dirk Sadowski am Beispiel der Religionspolitik Josephs II. gegenüber den galizischen Juden. Ein ungemein vielschichtiges Thema greift Halina Beresnevičiūtė-Nosálová auf, die sich der Berichterstattung über musikalische Wohltätigkeitsvereine in Wilna und Brünn während der ersten Hälfte des 19. Jh. widmet und daraus Rückschlüsse auf die Zusammenarbeit der städtischen Eliten in kulturellen Angelegenheiten zieht.

Stuttgart

Joachim Bahlcke

Archivführer zur ungarndeutschen Geschichte in den Komitatsarchiven Ungarns 1760-1950. Hrsg. von Erzsébet Apró und Ágnes Tóth. (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte im östlichen Europa, Bd. 44.) Oldenbourg. München 2013. 1094 S. ISBN 978-3-486-71207-0. (€ 98,-) – Seit 2004 veröffentlicht das Oldenburger Bundesinstitut „Wegweiser“ durch Bestände einzelner – bislang nur polnischer – Staatsarchive (Breslau, Danzig, Stettin und Landsberg/Warthe) sowie auf Regionen bezogene, für Forschungen aller Art sehr nützliche „Archivführer“, bislang zum Memelgebiet, zu Ostbrandenburg und zu Pommern, in deren Reihe der jetzt vorgelegte neue Band gehört. Er bietet, so „die Redaktion“ in der Einleitung, „eine Übersicht über die Quellen zur ungarndeutschen Kultur und Geschichte, die in Beständen und Teilbeständen der Archive der Selbstverwaltungen der Komitate des heutigen Ungarn aufbewahrt